



Schulinterner Lehrplan für den Fachbereich Deutsch



Deutsch/Sprache

Inhalt

1. Einleitung
2. Bedeutung des Fachbereichs Deutsch
3. Sprache und Kommunikation
 - 3.1 Unterstützte Kommunikation
 - 3.2 Mündlicher Sprachgebrauch/ Sprechen
4. Voraussetzungen zum Lesen und Schreiben-Lernen
5. Der erweiterte Leselernbegriff
6. Schriftspracherwerb
7. Der Einsatz des Computers im Deutschunterricht
8. Umgang mit Texten
9. Spezielle Förderangebote
 - 9.1 Theater-AG
 - 9.2 Deutsch AG II

1. Einleitung

Im Schuljahr 2008 / 2009 hat sich das Kollegium der Regenbogenschule dazu entschlossen, schulinterne Vereinbarungen für das Fach „Deutsch“ zu erstellen, die regelmäßig von der Fachkonferenz „Deutsch“ auf ihre aktuelle Gültigkeit überprüft und ggf. modifiziert werden. Die existierenden Richtlinien für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sind schon lange veraltet und passen nur noch in Ansätzen zu unserer veränderten Schülerschaft und den heutigen Ansprüchen an eine individuelle Förderung zum Beispiel der Kulturtechniken. Unsere jetzige Arbeit orientiert sich an den - aus dem Jahr 2003 stammenden - Bayrischen Richtlinien. Im Sinne der Schüler¹ ist es uns jedoch wichtig, eigene schulinterne Vereinbarungen zu treffen, die sowohl einen theoretischen als auch praktischen Leitfaden für den Unterricht im Bereich „Sprache und Schrift“ darstellen sollen. Er richtet sich an das Kollegium - vor allem an diejenigen, die neu an unsere Schule kommen - und auch an Eltern und Interessierte. Der Leitfaden versteht sich auch als eine Dokumentation unserer langjährigen Arbeit in der Fachkonferenz „Deutsch“, die bestimmte Bereiche des Deutschunterrichts diskutiert, erarbeitet und zusammengestellt hat. Da die Förderung im Fach „Deutsch“ sehr vielschichtig ist und je nach individuellen Fähigkeiten der Schüler variiert werden muss, stellt der folgende Text keine allgemeingültige Arbeitsanweisung dar, sondern gibt einen Überblick über die Bedeutung des Faches, die nötigen Voraussetzungen der Schüler und die vielfältigen Ansätze beim Erlernen verschiedener Kommunikationsmöglichkeiten, des Schriftspracherwerbs sowie dem Umgang mit Texten und Medien.

¹ Für die Beschreibung gemischtgeschlechtlicher Gruppen haben wir aufgrund der besseren Lesbarkeit lediglich die männliche Schreibweise gewählt. Hiermit ist aber keine geschlechtsspezifische Wertung zu verstehen.

Sprache / Kommunikation

- basale Kommunikation
- unterstützte Kommunikation
- mündlicher Sprachgebrauch / Sprechen

Deutschunterricht an der Regenbogenschule

Schreiben

- Voraussetzungen zum Schreiben-Lernen
- Schriftspracherwerb

Lesen

- Voraussetzungen zum Lesen-Lernen
- Der erweiterte Leselernbegriff

- Einsatz des Computers im Deutschunterricht
- Umgang mit Texten
- Spezielle Förderangebote

Abbildung: Deutschunterricht an der Regenbogenschule

Das Fach Deutsch an der Regenbogenschule setzt sich aus den Lernbereichen Lesen, Schreiben und Sprache/Kommunikation zusammen. Die gezeigten Förderschwerpunkte aus dem Bereich Sprache (basale und unterstützte Kommunikation, mündlicher Sprachgebrauch) sind eng mit dem Bereich Sprache und Kommunikation verbunden, die zum einen in einer besonderen Arbeitsgruppe (Unterstützte Kommunikation) und zum anderen in den schulinternen Vereinbarungen zur Schwerstbehindertenförderung weiter ausgeführt werden. Die erforderlichen Voraussetzungen für das Lesen und Schreiben sowie der erweiterte Leselernbegriff und der Schriftspracherwerb werden im Folgenden ausgeführt. Besondere Kompetenzen im Bereich Lesen und Schreiben werden an unserer Schule durch den Umgang mit Texten, den Einsatz von Computern im Unterricht sowie durch spezielle Angebote weiter ausdifferenziert und gefördert.

2. Bedeutung des Fachbereichs Deutsch

Deutsch mit den Schwerpunkten Lesen und Schreiben bildet für die Schüler unserer Schule die wichtigste Grundlage für die Teilnahme an der Kultur und das Verstehen der Abläufe unserer Gesellschaft.

Lesen bedeutet in der Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung nicht nur das Lesen von Buchstaben und Schrift, sondern schließt das Verstehen von Gegenständen, Situationen, Bildern, Bildzeichen, Signalen u. ä. mit ein. Damit erhalten die Schüler die Möglichkeit, durch ihre erworbenen Kompetenzen der Wirklichkeit selbstständig Informationen und Inhalte zu entnehmen sowie ihre eigene Vorstellungs- und Erlebniswelt zu bereichern.

Schreiben leistet ebenso einen Beitrag zur Selbstverwirklichung und zu sozialer Integration wie das Lesen. Durch das Schreiben eröffnen sich dem Schüler Möglichkeiten zur zwischenmenschlichen Kommunikation (Empfindungen können ausgedrückt und mitgeteilt werden) und gesellschaftlichen Integration. Wir gehen an unserer Schule von einer offenen Definition des Schreibens aus, so dass auch das Herstellen schematischer Zeichen in kommunikativer Absicht (z.B. Kritzelbriefe) als eine Stufe des Schreibens zu betrachten ist.

Im Hinblick auf die sich in den letzten Jahren zunehmend spürbar verändernde Schülerschaft erhält das weiterführende Lesen und Schreiben immer mehr Bedeutung.

Die enge Verknüpfung des Faches Deutsch mit dem Lernbereich Sprache und Kommunikation unterstreicht die Bedeutung des Faches Deutsch für unsere Schüler. Denn die erworbenen Kompetenzen im Bereich des Sprechens und der Kommunikation (auch nonverbale) ermöglichen eine Teilhabe an der Gesellschaft in sozialer Integration.

3. Sprache und Kommunikation

Kommunikationsförderung und Spracherziehung sind immer Teil des Unterrichtsangebots. Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis und eine wichtige Bedingung für Lebensqualität. Zentrale Aufgabe dieses Lernbereichs ist es, eine Grundlage für wechselseitige Verständigung zu schaffen, Signale wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

3.1 Unterstützte Kommunikation

Als menschliches Grundbedürfnis hat die Kommunikation in unserem Unterricht eine große Bedeutung. Zentrale Aufgabe ist bei der Unterstützten Kommunikation die Ermöglichung wechselseitiger Verständigung z. B. über körpereigene Ausdrucksformen (Atem, Herzschlag, Gestik etc.), mit Hilfe von Gegenständen, Bildern Gebärden sowie mittels einfacher und komplexer Sprachausgabegeräte mit dem Ziel der Erweiterung der Verständigungsmöglichkeiten für nichtsprechende Menschen.

Der folgende Aspekt ist nur der Vollständigkeit halber aufgenommen worden. Es gibt in unserem Kollegium eine eigene Fachkonferenz, die sich mit allen Facetten von Unterstützter Kommunikation konkret auseinandersetzt und aktuell einen separaten Lehrplan erarbeitet

3.2 Mündlicher Sprachgebrauch/ Sprechen

Sprache gestaltet als wesentliches Kommunikationsmittel zwischenmenschliche Beziehungen und bietet die Möglichkeit, Mitteilungen über Personen und Dinge der Umwelt zu erhalten. Bei unseren Schülern können sehr unterschiedliche Formen von Beeinträchtigungen des Sprechens auftreten, wobei die Ursachen vielfältig sind.

Wichtige Ziele des Unterrichts sind insbesondere das Erzählen und Zuhören, das „Kommunizieren“ über aktive Sprache mit anderen Menschen. Viele Übungen lassen sich dabei in den Tagesablauf integrieren, andere Regeln des mündlichen Sprachgebrauchs sollen in individuellen Unterrichtssituationen geübt werden wie z. B.:

- Sich angemessen äußern (Fragen beantworten, Fragen stellen, erzählen)
- Gesprächsregeln erarbeiten und beachten (zuhören, ausreden lassen, sich zu Wort melden, deutlich sprechen)
- Sprachkonventionen kennen und anwenden lernen (grüßen, verabschieden, bitten, danken, sich entschuldigen)
- Informationen geben (sich vorstellen, Fragen beantworten) und Informationen einholen (nach dem Weg, der Zeit fragen), Informationen speichern (Merkhilfen anwenden, auswendig lernen)
- Eigene Wünsche und Meinungen situationsangemessen äußern und vertreten

4. Voraussetzungen zum Lesen- und Schreibenlernen

Wichtige Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen sind Motivation, Freude am Lernen, Neugierde, insbesondere an Buchstaben und Wörtern, Ausdauer, Selbstvertrauen, Konzentration, Merk- und Lernfähigkeit.

Weiterhin sind grundlegende Fähigkeiten aus dem Bereich Sprache wichtig wie zum Beispiel das Sprachverständnis und die Kenntnis der Wort-Gegenstand-Zuordnung.

Darüber hinaus sind Kompetenzen in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung erforderlich, die im Folgenden erläutert werden:

Auge-Hand-Koordination

Sie beschreibt die Zusammenarbeit von Auge und Hand. Der Schüler sollte in der Lage sein, seine Hand- und Fingerbewegungen mit den Augen zu begleiten und zu kontrollieren, z. B.

- gezieltes Greifen,
- Perlen auffädeln,
- Bau- und Steckspiele,

- beidseitiges Ausführen von Bewegungen mit den Händen (Klatschen),
- Reiß- und Schneideübungen,
- Einhalten von Begrenzungen, Linien und Zeilen beim Malen.

Eine gute Auge-Hand-Koordination ist notwendig, um das Schreiben zu lernen.

Figur-Grund-Wahrnehmung

Sie beschreibt die Fähigkeit des Schülers, bei einer Vielzahl von Reizen das Wesentliche wiederzuerkennen, z. B.

- Veränderungen an Bildern erkennen,
- Bildausschnitte einem Bild zuordnen,
- eine vorgegebene Figur aus einem Gesamtbild differenzieren,
- einfache Puzzleteile zusammensetzen.

Für das Wiedererkennen von Buchstaben und Wörtern auf Arbeitsblättern ist die Figur-Grund-Wahrnehmung elementar.

Optische Analyse und Differenzierung

Der Schüler sollte gleiche, ähnliche und unterschiedliche Merkmale erfassen können, z. B.

- geometrische Formen erkennen (Linie und Kreis),
- Gegenstände nach Farbe, Form, Größe ordnen,
- Reihenfolgen bilden.

Die optische Analyse und Differenzierung ist wichtig für das Wiedererkennen von Buchstaben in verschiedenen Schriftgrößen und -arten.

Akustische Analyse und Differenzierung

Der Schüler sollte Geräusche und Töne differenziert wahrnehmen und deuten können, z. B.

- die Richtung von Geräuschen erkennen,
- die Entfernung einer Geräuschquelle abschätzen,
- die Lautstärke erkennen,
- Alltagsgeräusche wiedererkennen,
- bestimmte Geräusche aus einer Vielzahl von Geräuschen heraushören.

Die akustische Analyse und Differenzierung ist bedeutend beim Leselernprozess in Bezug auf die Phonem-Graphem-Zuordnung.

Raumlage

Der Schüler sollte die Lage eines Gegenstandes erkennen, d.h. er sollte erkennen, ob sich ein Gegenstand vor, hinter, neben, auf oder unter etwas befindet. Dies beinhaltet z. B.

- bestimmte Anweisungen umsetzen, wie „stell Dich hinter den Stuhl“,
- Reihenfolgen nachbilden und erkennen,

- nicht passende Teile in einer Reihe erkennen,
- vorgegebene Objekte aus verschiedenen Dingen herausfinden.

Die Raumlage ist wichtig zur Unterscheidung optisch ähnlich erscheinender Buchstaben, z.B. b und d oder p und q .

Feinmotorik

Der Schüler sollte in der Lage sein, beim Schreiben Einzelbewegungen steuern und dosieren zu können. Dies bedeutet z. B.

- Stift halten,
- angemessene Kraftdosierung,
- Begrenzungen beachten (Linie, Zeilen),
- Schneiden,
- Beidhand-Koordination

5. Der erweiterte Leselernbegriff

Unter Lesen wird oft die Fähigkeit verstanden, Texte sinnentnehmend zu erlesen und zu verstehen. Der erweiterte Lesebegriff umfasst jedoch mehr. Das Wahrnehmen und Verstehen konkreter Objekte, Situationen, Handlungen und Vorgänge, das Bilder-, Piktogramme-, Signalwort-, Wortgestalt- und auch Namenlesen sind ebenso als Lesekompetenz zu verstehen. Sie können nebeneinander stehen oder aufeinander aufbauen. Es existiert ein fließender Übergang zwischen den einzelnen Stufen. Sie können auch zum Schriftlesen führen. Jede Stufe kann als eigenständig angesehen werden und dient zur Erweiterung der Kommunikation und Interaktion mit der Umwelt.

Die Schüler lernen in ihrer Umgebung nach Zeichen und Symbolen zu suchen, die ihnen etwas bedeuten. Die Inhalte des Unterrichts haben aus diesem Grund stets sehr viel mit der Lebenswelt der Schüler zu tun und helfen ihnen bei der Erkundung ihrer Umgebung. Somit kann Lesenlernen abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand des Schülers auch als Suchen und Deuten von Zeichen verstanden werden. Mit dem Erwerb der Lesekompetenz im erweiterten Sinne gewinnt der Schüler ein höheres Maß an Selbstständigkeit, da er sich an Bildern, Schriftzeichen sowie anderen Dingen orientieren kann und sich somit seine Umwelt leichter erschließen kann.

1. Stufe: „Situationslesen“

Diese Stufe beinhaltet das Deuten konkreter sozialer und sächlicher Wirklichkeitsausschnitte. Unter Situationslesen wird das Wahrnehmen und Wiedererkennen von Subjekten/Objekten der eigenen Lebenswirklichkeit in bestimmten Situationen verstanden. Eine intensive, handelnde Objekterkundung auf der dinglich-gegenständlichen Ebene bildet dafür die Grundlage.

Erfahrungen und Beziehungen werden reflektiert, erinnert und erneuert. Die hierbei entstehende Sinnerwartung wird auf neue Situationen übertragen und führt zu Handlungsimpulsen. Ein Beispiel für diese Stufe des Lesens: Ein Schüler sieht, dass jemand hinfällt und schließt aus dieser Situation, dass der Mensch Hilfe braucht. Ein anderes Beispiel wäre, dass der Schüler weiß, dass die Präsentation eines Messers und eines Brotes darauf schließen lässt, dass er das Brot schneiden soll und es dann Frühstück gibt.

2. Stufe: „Bilderlesen“

Beim Bilderlesen werden Personen, Gegenstände und Situationen auf der bildlich-darstellenden Ebene als konkrete Abbilder der Wirklichkeit erkannt und in Beziehung gesetzt, z. B. das Erkennen und Verstehen von Abbildungen und Bilderfolgen. Die Intention dieser Stufe des Lesens besteht darin, dass der Schüler Bilderreihen als Teil einer Handlungskette auffasst und sie zu Abläufen verbindet. Dies geschieht zum Beispiel beim Kochen nach Bildrezepten.

3. Stufe: „Piktogrammelesen“ (Signallesen)

Hier werden Hinweise in Form schematischer Teilabbildungen und Signale erkannt und verstanden. Farb- und Formzeichen und Symbole, die vorgeben, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten soll, werden als Signale mit einer bestimmten Bedeutung dekodiert und diese erkannte Bedeutung bestimmt dann das Handeln. Wenn ein Schüler diese Lesestufe erreicht hat, dann ist er in der Lage, die Toilettensymbole (Mann/Frau) zu lesen und somit die entsprechend richtige Toilette zu benutzen.

4. Stufe: „Signalwortlesen“

Signalwörter sind grafische Zeichen, Buchstaben und Ziffern der schriftsprachlichen Ebene, deren Gestaltung meist normiert ist und die in bestimmten Umweltkontexten auftreten. Sie werden ganzheitlich aufgefasst und erfüllen eine sprachfreie Signalfunktion. Der Schüler ist auf dieser Stufe in der Lage, den Sinn von meist farblich gestalteten Wörtern wie Marken- oder Firmennamen (ALDI, LIDL, OBI, Nutella usw.) aus dem Zusammenhang und aus der graphischen Gestaltung zu schließen. Diese Signalwörter dienen dem Schüler im Alltag als Orientierungshilfen und motivieren zusätzlich den Leseanfänger, weitere Leseerfahrung zu sammeln.

Eine enge Verknüpfung von Signalwörtern, Bildern und Bildzeichen ist sinnvoll.

5. Stufe: „Ganzwortlesen“

In diesem Bereich bildet das ganzheitliche Erfassen von Schriftbildern ohne direkten Zusammenhang mit der Umgebung den Schwerpunkt. Buchstaben werden dabei in unterschiedlichen Formen und Größen wahrgenommen und

generalisiert, die Wortgestalt wird dabei jedoch nicht zergliedert. Meist lesen die Schüler Wörter, die häufig im Unterricht angeboten werden oder eine besondere Bedeutung für sie haben. Wörter, die sich für diese Stufe anbieten sind zum Beispiel die Namen der Mitschüler und Familienmitglieder (Mama, Papa, Oma, Opa), die Wochentage und Monate. Die Schüler erfahren sich bei dieser Lesart als kompetent und werden von ihrer Umgebung auf diese Weise weiter motiviert.

Wichtig ist es, die Zahl der Ganzwörter zu begrenzen und emotional- und handlungsbedeutsame Wörter anzubieten, um die Motivation aufrecht zu erhalten.

6. Stufe: „Schriftlesen“

In dieser Stufe werden ausgehend von den Ganzwörtern zunächst einzelne Grapheme bzw. Phoneme (optische u. akustische Analyse) herausgelöst. Im zweiten Schritt lernt der Schüler, aus Einzelbuchstaben neue Wörter zusammensetzen (Synthese). Die Buchstabenfolgen werden als Zeichen für Lautfolgen, die Wörter und Sätze ergeben, welche wiederum Inhalt und Sinn tragen, erkannt. Auf höchster Ebene umfasst diese Stufe das Erlesen von Texten.

6. Der Schriftspracherwerb

Das Schreiben ist eine motorisch anspruchsvolle Fertigkeit und verlangt einen hohen Grad an Abstraktionsfähigkeit und Symbolverständnis, was nicht von allen Schülern erreicht werden kann. Unter Schreiben verstehen wir auch das Schreiben von Zeichen, Symbolen und Bildern, durch die z. B. auch Empfindungen ausgedrückt werden können. Es ist ein Beitrag zur Steigerung des Selbstwertgefühls und zur sozialen Integration. Auf (nahezu) allen Lernniveaustufen ist ein Schreiblehrgang möglich. Inhalt und Ziel müssen an die individuelle Entwicklungsstufe des Schülers angepasst werden. Die Zielsetzung des Schriftspracherwerbs ist eine leserliche Schrift, die vor allem einen kommunikativen Aspekt erfüllen kann. Beispiele: Einladungen oder Briefe schreiben.

Der Schriftspracherwerb ermöglicht den Schülern eine weitere Möglichkeit der Teilnahme am Unterricht: Bearbeitung von Arbeitsblättern, Fragen zum Text beantworten etc. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler erfordern ein großes Maß an Differenzierung. Einige Schüler benötigen spezielle Schreiblernstifte, andere haben so große graphomotorische Probleme, dass sie hauptsächlich am Computer arbeiten bzw. stempeln.

Die Druckschrift ist die Ausgangsschrift für den Schriftspracherwerb. Sind die Schüler in der Lage, in Druckschrift zu schreiben, wird es für sie auch voraussichtlich keine Schwierigkeit darstellen, eine Schreibschrift zu erlernen.

1. Phonetische Stufe

In dieser ersten Stufe des Schriftspracherwerbs haben die Schüler bereits das Verständnis dafür entwickelt, bestimmten Zeichen oder Logos einen Sinn zuzuordnen. Sie können also mit Hilfe von Zeichen Sprache ausdrücken. Einzelne Laute sind noch keinem Schriftzeichen zugeordnet. Die Schüler malen vielleicht schon Buchstaben ab oder fahren in Lesebüchern mit den Fingern Buchstaben nach und tun so als ob sie lesen.

Geschriebene Wörter werden anhand sichtbarer Auffälligkeiten (Länge, Gestalt, Form) gemerkt und wiedergegeben. (Ganzwortlesen)

2. Phonologische Stufe

Auf dieser Ebene entsteht die phonologische Bewusstheit des Kindes. Der Schüler unterscheidet einzelne Laute und erkennt sie. Er ist in der Lage, einen gehörten Laut (Phonem) lautgetreu aufzuschreiben (Graphem). Lautgetreu heißt: Wörter (eine Lautfolge) werden Laut für Laut gehört und aufgeschrieben, d. h. in ein Zeichensystem umgesetzt. Beim Lesen legen die Buchstaben des Wortes die Lautfolge fest.

3. Orthografische Stufe

Der Schüler ist nun in der Lage, sich die Schreibweise von Wörtern einzuprägen, auch wenn sie nicht lautgetreu sind. Abweichende Schreibweisen werden gespeichert und Regelmäßigkeiten der Rechtschreibung erkannt. Der Schüler merkt sich hier Elemente, die von der eigenen Artikulation abweichen. Er muss für diese Ebene die lautgetreue Schreibung sicher beherrschen.

4. Morphematische Stufe

In dieser Stufe wird das Wort bereits in einzelne Teile durchgegliedert. Die Lesegeschwindigkeit wird dadurch gesteigert und die Rechtschreibung geübt.

Z. B. Staubsauger besteht aus den Wörtern „Staub“ und „saugen“ und das Wort Räuber kommt von Raub und wird daher mit „äu“ geschrieben.

Zwischen den Stufen besteht ein fließender Übergang. Einige Schüler arbeiten auf verschiedenen Stufen gleichzeitig. Auf den einzelnen Stufen herrschen unterschiedliche Lese- und Schreibstrategien vor, die zunehmend verfeinert werden. Dabei bleiben bereits erworbene Strategien oft erhalten. Für einen erfolgreichen Umgang mit Sprache und Schrift ist es sehr wichtig, dass klassen- und stufenübergreifend weitgehend einheitliche Vorgehensweisen angewendet werden. Dadurch behalten die Schüler bei Klassenwechseln vertraute Strukturen

im Lese- und Schreiblernprozess, welche für ein erfolgreiches Lernen wesentlich sind.

Im Rahmen der Fachkonferenz Deutsch haben wir dazu verschiedene Vereinbarungen getroffen:

Schriftart

Die Verwendung einer einheitlichen Schrift sowohl beim Lesen als auch beim Schreiben erleichtert den Schriftspracherwerb. Wir orientieren uns im Anfangsunterricht an der Druckschrift ET DN TTF. Besonders die Großbuchstaben mit ihrer klaren Form und ihrer leichten Unterscheidbarkeit eignen sich für erste Schreib- und Leseübungen. Im weiteren Lese- und Schreiblernprozess werden einfache und klare Druckschrifttypen (z. B. Century Gothic) hinzugenommen, um die Schüler mit anderen Schriftarten z. B. in Büchern oder Zeitschriften vertraut zu machen. Die Buchstaben werden sowohl als Groß- als auch als Kleinbuchstaben gelehrt (Gemischtantiqua).

Buchstabenfolge

Bei der Einführung von Buchstaben werden zunächst die Vokale und die dehnbaren Konsonanten (wie M, L, S ...) eingeführt. Bei der weiteren Einführung der Konsonanten können individuelle Unterschiede bestehen, indem beispielsweise die Anfangsbuchstaben der Schülernamen Berücksichtigung finden.

Eine Vereinbarung besteht darüber, dass von Anfang an beim Lesen Gemischtantiqua und Syntheseübungen angeboten wird.

Da das Schreiben von Kleinbuchstaben für viele Schüler am Anfang des Schreibprozesses zu schwierig ist, werden zunächst die Großbuchstaben in Druckschrift geübt.

Im Bereich des Ganzwortlesens werden von Beginn an schwerpunktmäßig die Schülernamen, Dienste in den Klassen (spülen, Kakao holen etc.), Wochentage und Monatsnamen eingeführt.

Handzeichen

Als effektive Hilfe im Lese- und Schreiblernprozess werden Handzeichen zu den Buchstaben eingeführt. Wir verwenden die von Gabriele Rößler und Daniela Ziegler entwickelten Handzeichen (Dieck-Verlag, Heinsberg 2006).

Alle Klassen verfügen über einen farbigen Satz der Silbenkarten sowie eine Kopie der Arbeitsvorschläge.

Da sich der Leseschreiblernprozess über einen langen Zeitraum erstrecken kann und einzelne Schritte individuell gelernt werden müssen, kommt häufigen, variantenreichen Übungsangeboten und der Bereitstellung eines altersgemäßen

Unterrichtsmaterials hohe Bedeutung zu. Sowohl individuelle Förderung als auch fächerübergreifende Arbeit sind unabdingbar, um die größtmöglichen Erfolge bei unseren Schüler erreichen zu können. Hinzu kommen speziell in der Fachkonferenz entwickelte Diagnosebögen zur Erfassung des Entwicklungsstands der Schüler im Bereich Sprache zum Einsatz, die eine individuelle Förderung entsprechend ihres Lernstands erleichtern. Diese werden für alle Schüler ausgefüllt und dem Förderplan hinzugefügt. Die Diagnosebögen haben die Zielsetzung, eine verbesserte Diagnostik und einen besseren Informationsfluss (insbesondere beim Klassenwechsel) zu gewährleisten. Weiterhin wird die individuelle Förderung im Bereich Lesen und Schreiben damit erleichtert und optimiert.

Es stehen zwei von uns entwickelte Diagnosebögen zur Verfügung:

- Diagnosebogen für Schüler, die schon über Kenntnisse im Bereich Lesen und Schreiben verfügen (z.B. Kenntnisse einzelner Buchstaben u.ä.)
- Diagnosebogen für Schüler, die Kenntnisse im Bereich des erweiterten Lesebegriffs aufweisen (z.B. Bilderlesen, Symbollesen u.ä.)

Weiterhin verwenden wir einen Diagnosebogen zum Mitteilungsverhalten für nichtsprechende Schüler, der Auskunft über ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten gibt (modifiziert nach „Handbuch der unterstützten Kommunikation“, Karlsruhe 2003, Fortbildung Johannes Schumacher)

7. Der Einsatz des Computers im Deutschunterricht

Jede Klasse der Schule verfügt über mindestens einen Computer, der sowohl im Unterricht als auch in der Freizeit genutzt werden kann. Die Arbeit am Computer ist in der Regel eine sehr motivierende Ergänzung des Deutschunterrichts. Er wird sowohl gezielt für Lernspiele im Rahmen der Freien Arbeit als auch zum freien Schreiben eingesetzt.

Außerdem gibt es einen Computerraum mit 9 Arbeitsplätzen.

Im Computerraum erhalten die Schüler die Möglichkeit, ihren Fähigkeiten entsprechend gezielte Hör-, Lese- und Schreibübungen zu machen. Dabei arbeiten sie schwerpunktmäßig mit den Programmen *audiolog*, *Budenberg* oder *Alphabet*. Sie lernen dabei, sachgemäß mit dem Computer umzugehen. Die Lehrer treffen die Auswahl der Schwierigkeitsgrade der einzelnen Programme gemäß dem Förderbedarf. Die Schüler haben durch diese regelmäßige Übungsmöglichkeit die Gelegenheit, ihre individuellen Fähigkeiten zu erweitern.

Bei bereits vorhandenen Lese- und Schreibfähigkeiten können die Schüler den sachgemäßen Umgang mit dem Internet einüben. Beispielsweise geben sie über eine Suchmaschine gezielt Bandnamen, Namen von Lieblingsschauspielern oder Automarken ein und können sich dann gezielt die Seiten heraussuchen, die sie

besonders interessieren. Einzelne Schüler haben auch die Möglichkeit bzw. Fähigkeit, über E-Mails zu kommunizieren oder zu chatten.

8. Umgang mit Texten

Die Schüler bekommen im Deutschunterricht die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Texten auseinander zu setzen und eine eigene Meinung zu bilden. Im Laufe ihrer Schulzeit lernen sie die verschiedenen Textarten und ihre Bedeutung kennen:

- Unterhaltungsliteratur (Bilderbücher, Romane, Theaterstücke etc.)
- Sach- und Fachliteratur (Fachzeitschriften, Internettexpte, Sachbücher, Prospekte etc.)
- Gebrauchstexte (Fernsehprogramme, Rezepte, Bedienungsanleitungen etc.)

Die Schüler üben verschiedene Umgangsweisen mit Texten. Sie hören vorgelesene Texte oder lesen diese selber. Durch verschiedene Methoden können sie sich die Texte inhaltlich erschließen und sich handlungsorientiert mit ihnen auseinandersetzen:

- Szenisches, bildnerisches, musikalisches Gestalten
- Fragen zum Inhalt stellen und beantworten
- Nacherzählen
- Texte bewerten und vergleichen
- Texte umgestalten
- Eigene Texte erstellen

Die Schüler erhalten verschiedene Möglichkeiten eigene Texte zu erstellen. So ergeben sich Schreibanlässe im Alltag wie z. B. Einladungen schreiben, Einkaufslisten erstellen und Informationen weitergeben.

Darüber hinaus stellt das freie Schreiben einen wichtigen Aspekt im Deutschunterricht dar. So werden z. B. Erlebnisberichte erstellt, Geschichten geschrieben und zu Bildern Texte verfasst.

Dabei werden Texte auf unterschiedliche Weise erstellt. Neben der Handschrift werden u. a. der Computer, Stempelsätze, Fotos, Piktogramme, Skizzen und gemalte Bilder genutzt.

Um den Schülern gesellschaftliche Teilhabe und erweiterte ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen, bieten wir ihnen auch den Umgang mit höherer Literatur an. Bei der Auswahl der Texte spielen neben den Interessen der Schüler selbstverständlich die unterschiedlichen Alterstufen unserer Schülerschaft sowie die individuellen persönlichen Erfahrungen und der Bezug

zur Lebenswirklichkeit eine entscheidende Rolle. Die ausgewählten Texte werden von den Lehrern elementarisiert, d. h. die Kernaussagen und grundlegenden menschlichen Erfahrungen werden herausgearbeitet. Diese werden den Schülern entsprechend ihres Leistungsstandes angeboten. Durch praktisches, selbsttätiges Handeln und den aktiven Gebrauch der Sinne (z.B. bildlich, musikalisch, darstellend, spielerisch) sollen verschiedene Zugänge (kognitiv, über die Sinne, elementar) miteinander verknüpft werden. Dies bietet sich als fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Texten/ Geschichten an und es werden handlungs- und produktionsorientierte Methoden genutzt.

Aufgrund der vorrangigen Aspekte der Handlungs- und Schülerorientierung sowie der Möglichkeit der Individualisierung bietet sich aus didaktischer Sicht an unserer Schulform vor allem der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht nach Haas an. Der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht bezeichnet zwei Grundformen eines aktiv- produktiven Tuns:

1. vielfältigen, durch praktisches Handeln und aktiven Gebrauch der Sinne bestimmten Umgang mit gegebenen Texten (bildlich-illustrativ, musikalisch, darstellend, spielend)
2. produktives Erzeugen von neuen Texten/Teiltextrn/Textvarianten (stärker das Kognitive beanspruchend)

Im Mittelpunkt des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts stehen der Aufbau eines lebenslangen positiven Leseinteresses und die Ausbildung begeisterter Leser. Dies soll durch die Herstellung eines intensiven Kontakts mit dem jeweiligen Text geschaffen werden, was man wiederum durch handelnden und produktiven Umgang mit ihm erreicht.

Analytische Arbeit mit literarischen Texten wird im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht nicht ausgeschlossen, erfolgt aber immer erst an zweiter Stelle nach dem affektiv - emotionalen Zugang und bietet auf dieser Grundlage allen Schülern einen individuellen Zugang zu Literatur.

Die wichtigsten Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts sind:

1. Textproduktive Verfahren

- **Restaurieren und antizipieren** (bspw. Text aus Einzelteilen zusammensetzen, ausgelassene Sätze/Wörter einfügen, mit vorgegebenen Reimwörtern eines Gedichtes ein eigenes Gedicht machen, reimloses Akrostichon schreiben,, zu Titel/Schlüsselwörtern eigenen Text verfassen, Schluss eines Textes selbst schreiben durch Phantasiereise in Textsituation einführen, dazu Text verfassen...
 - **Transformieren** (bspw. Fortsetzung schreiben, Vorgeschichte schreiben, angedeutete Handlung ausfabulieren, Paralleltexte verfassen, innerer Monolog, Brief, Tagebuch, sich selbst in texten hineindichten, Figur aus Text woanders auftauchen lassen, ...)
2. **Szenische Gestaltung** (Standbilder, Pantomime, Text auf spielerische Weise darstellen (Puppen-, Schatten-, Sprechtheater...), Fotostory gestalten...)
 3. **Visuelle Gestaltung** (Bilder zum Text malen, Bildcollagen zu Text, grafische Verlaufskurve des Textes mit Bildern darstellen, Literaturzeitung...)
 4. **Akustische Gestaltung** (verschiedene Vortragsweisen, Text vertonen, Hintergrundmusik wählen, Hörspiel gestalten...)

Der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht wird somit allen Begabungstypen und Fähigkeiten gerecht und erhöht damit die Lesemotivation. Weiterhin unterstützt er das allgemeine Bildungsziel der Selbsttätigkeit und ermöglicht einen individualisierenden Unterricht sowie intensivere Lernprozesse.

9. **Spezielle Förderangebote**

Neben dem regulären Klassenunterricht wurden im Schuljahr 2006-2007 die Deutsch - AGs eingerichtet, die sich einmal wöchentlich treffen. Beide AGs setzen sich aus unterschiedlichen Klassen und Stufen zusammen. Das Ziel ist es, den Deutschunterricht in den Klassen zu ergänzen und zu vertiefen. Im Schuljahr 2013/2014 formierte sich auf Wunsch der Schüler aus einer Lese-AG, die Theatergruppe

.9.1 Theater- AG

Die stufenübergreifende Theater-AG besteht seit dem Schuljahr 2013/2014, trifft sich einmal wöchentlich und erarbeitet grundlegende Techniken des Theaterspielens. Innerhalb eines ritualisierten Ablaufplans durchläuft die Gruppe ein immer wiederkehrendes Übungsprogramm, an dem sie sich orientieren kann:

1. Anfangsritual 2. Aufwärmen 3. Schauspielen / Proben 4. Abschlussritual
Dabei lernen die Schüler auf spielerische altersangemessene Weise Übungen und Techniken insbesondere zu den Bereichen „Bühnenpräsenz“, „Körperhaltung“, „Phantasie“ und „Sprache“ kennen. Dabei dürfen und sollen die Schüler immer wieder eigene Ideen und Wünsche für Themen und Szenen mit einbringen und der Gruppe vorstellen. Diese Themen werden im Rahmen von angeleiteten Improvisationen gemeinsam erarbeitet. Die Schüler können so ganz individuell Figuren und Phantasiespielsituationen erarbeiten und diese mit schauspielerischen Mitteln auf die Bühne bringen.

Im Laufe des Schuljahres wird aus den Themen der Schüler ein eigenes kleines Theaterstück entwickelt. Das langfristige Ziel ist es, dieses für die Bühne zu inszenieren, sodass eine Theateraufführung mit Publikum das Projekt abschließen kann.

9.2 Deutsch - AG II

Die Deutsch - AG II besuchen Schüler der Mittel- bis Berufspraxisstufe. Bezüglich des Leistungsniveaus, des Lernverhaltens und des Entwicklungsalters ist die Deutsch - AG II heterogen zusammengesetzt, so dass sich die Lernvoraussetzungen und Lernchancen voneinander unterscheiden und somit auch eine vielseitige Differenzierung nötig ist. Die Mindestanforderung für die Aufnahme in die vorliegende Lerngruppe ist zum einen die sichere Synthese und das sinnentnehmende Lesen, zum anderen das Schreiben und Abschreiben.

Neben dem Schriftspracherwerb bildet die Vermittlung der Funktion von Sprache und Schrift einen Schwerpunkt in der Deutsch - AG II. Die Schüler bekommen die Möglichkeit, Spaß und Freude am Umgang mit Texten zu entwickeln. Dieses „genießende Lesen“ fördert das positive Empfinden des Lesens und damit eine langfristige Lesemotivation. Ziel ist es zum einen, das Interesse der Schüler zu wecken, sich selbst Texte zu erschließen und in fremde Welten einzutauchen. Zum anderen erhalten sie dadurch die Möglichkeit, Lesen und Schreiben zunehmend in den Alltag und in eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu integrieren.

Literatur stellt ein wichtiges Medium für Fremdverstehen dar und hat mehr und mehr die Funktion übernommen, die für moderne Gesellschaften zentrale Fähigkeit der Empathie und Perspektivübernahme zu entfalten. Einen wichtigen Entwicklungsbereich der Deutsch - AG II stellt somit das Begreifen und Nach-

empfinden unterschiedlicher *Gefühle*, *Handlungen* und sozialer Verhaltensweisen in einer Freundschaft und in einer Beziehung dar.

Anhang

Förderplanbogen I

Diagnosebogen für Schüler, die schon über Kenntnisse im Bereich Lesen und Schreiben verfügen (z.B. Kenntnisse einzelner Buchstaben u.ä.)

Förderplanbogen II

Diagnosebogen für Schüler, die Kenntnisse im Bereich des erweiterten Lesebegriffs aufweisen (z.B. Bilderlesen, Symbollesen u.ä.)

Diagnosebogen zum Mitteilungsverhalten für nichtsprechende Schüler



Förderplanbogen I Deutsch

Name des Schülers / der Schülerin: _____

Er/ Sie kann folgende Buchstaben

	immer	fast immer	manchmal	nie
sprechen				
Großbuchstaben lesen				
Kleinbuchstaben lesen				
Großbuchstaben schreiben				
Kleinbuchstaben lesen				
Buchstaben am PC schreiben				
Transfer Groß- Kleinbuchstaben				

Synthese gelingt bei:

Konsonant-Vokal	Vokal-Konsonant	zweisilbigen Wörtern	mehrsilbigen Wörtern
<input type="checkbox"/> sicher	<input type="checkbox"/> sicher	<input type="checkbox"/> sicher	<input type="checkbox"/> sicher
<input type="checkbox"/> fast sicher	<input type="checkbox"/> fast sicher	<input type="checkbox"/> fast sicher	<input type="checkbox"/> fast sicher
<input type="checkbox"/> unsicher	<input type="checkbox"/> unsicher	<input type="checkbox"/> unsicher	<input type="checkbox"/> unsicher
<input type="checkbox"/> nicht	<input type="checkbox"/> nicht	<input type="checkbox"/> nicht	<input type="checkbox"/> nicht

Er/ Sie erkennt, hört

	im Anlaut	in der Wortmitte	am Wortende	als Einzellaut
das „A“				
das „E“				
das „I“				
das „O“				
das „U“				
folgende weitere Laute				

Besonderheiten²:

² Zum Beispiel besondere Qualifikationen erwähnen, wie Fremdsprachenfähigkeiten oder besondere Förderbereiche oder besondere Schreibfähigkeiten (wie Abschreiben, Nachlegen, eigenständig Wörter und Sätze schreiben etc.).

Förderplanbogen II

ausgefüllt am: von:

Förderplanbogen Deutsch

Name des Schülers / der Schülerin:

Lesen

Situationslesen (Personen, Handlungen, Gegenstände)	
	A – erkennen, wiedererkennen
	B – in Beziehung setzen, deuten
Foto-/ Bilderlesen (Personen, Gegenstände, Handlungen)	
	A – Personen / Gegenstände auf Foto / Bild erkennen, wiedererkennen
	B – Handlungen auf Foto / Bild erkennen, wiedererkennen
	C – Foto- / Bilderfolgen in Beziehung setzen
Symbollesen	
	A – Personen / Gegenstände auf Piktogrammen erkennen, wiedererkennen
	B – Schrift und Bild unterscheiden
	C – Buchstaben und Ziffern unterscheiden (ohne Sinnentnahme)
Signalwortlesen	
	A – Signalwörter erkennen, wiedererkennen
	Welche?
Ganzwortlesen	
	A – eigenen Vornamen als Ganzwort erkennen, wiedererkennen
	B – weitere Vornamen als Ganzwörter erkennen, wiedererkennen
	C – Ganzwörter Fotos / Bildern / Piktogrammen zuordnen
	D – Ganzwörter erkennen, wiedererkennen
	E – weitere Wörter als Ganzwörter erkennen, wiedererkennen
	Welche?

Motorische Voraussetzungen

Kritzeltadium	
	A – kann Stift halten
	B – kann ungeordnet kritzeln
	C – kann geordnet kritzeln (z.B. Schreibrichtung)
	Händigkeit:
Schemazeichnen	
	A – grafische Grundformen sind erkennbar
	B – erstes Bildzeichnen ist erkennbar (Kopffüßler, Haus, Baum, Auto etc.)
Erste Buchstabenschrift	
	A – kann Schreibrichtung einhalten
	B – kann „Schreiben“ vom „Malen“ unterscheiden
	C – kann Buchstaben mit Lauten verknüpfen
	D – kann den eigenen Namen schreiben

Literatur

BARTNITZKY, Horst (2014): Sprachunterricht heute. Berlin: Cornelsen Verlag.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (2003): Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. München: Alfred Hintermaier.

DEHN, Mechthild; MERKLICHER, Daniela; SCHÜLER, Lis (2011): Texte und Kontexte - Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Seelze: Klett-Verlag.

FLOTT-TÖNJES, ULRIKE et al. (2005): Fördern planen. Förderzielorientierter Unterricht auf der Basis von Förderplänen. Verband Sonderpädagogik Landesverband NRW Bornheim.

HAAS, GERHARD (1997): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. Theorie und Praxis eines „anderen“ Literaturunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze. Kallmeyer.

MINISTERIUM FÜR SCHULE, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NRW (Hrsg.) (1980): Richtlinien und Lehrpläne für die Schule für Geistigbehinderte. Frechen: Ritterbach Verlag.

MINISTERIUM FÜR SCHULE, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NRW (Hrsg.) (2002): Richtlinien für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Entwurf):

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/richtliniensopae/rahmenvorgabe/1.pdf>
(10.09.2009, 17:30)

MINISTERIUM FÜR SCHULE, JUGEND UND KINDER DES LANDES NRW (Hrsg.) (2008): Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Frechen, Ritterbach Verlag.

PAEFGEN, ELISABETH (1999): Einführung in die Literaturdidaktik. Stuttgart. Metzler.

SCHULTE-PESCHEL, DOROTHEE & TÖDTER, RALF (1999): Einladung zum Lernen. Geistigbehinderte Schüler entwickeln Handlungsfähigkeit in einem offenen Unterrichtskonzept. Dortmund: Verlag modernes lernen.

SCHURAD, Heinz; SCHUMACHER, Werner; STABENAU, Iris; THAMM, Jürgen (1997): Curriculum Lesen und Schreiben für den Unterricht an Schulen für Geistig- und Körperbehinderte. Oberhausen: Athena Verlag.

SPINNER, Kaspar (2002): Kreativer Deutschunterricht. Identität - Imagination - Kognition. Seelze: Kallmeyer.

ROSEBROCK, Cornelia; NIX, Daniel (2011): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Hohengrehren: Schneider-Verlag:

Schuljahr 2016/2017

Die Fachkonferenz Deutsch:

Ansprechpartner: Holger Peters

Beate Becker-Gibbels

Anetta Breuer

Judith Heide

Katrin Pfeiffer

Linda Schmitz

Lucia Schneider

Christiane Sura

Bianca Zippel

Regenbogenschule Stolberg
Förderschule Geistige Entwicklung
Stettiner Str. 42
52222 Stolberg
Tel. 02402 - 126070
www.regenbogenschule.org